

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Darressalam
17. Juni 1908.

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

Für Darressalam vierteljährlich 4 Rupee, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 Rupee. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 sh. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Darressalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94 entgegengenommen. — Bei Bestellungen empfiehlt sich der Zusatz: „Zustellung unter Kreuzband direkt von Darressalam“, da dies der schnellste Expeditionsweg ist. Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Insertionsgebühren

Für die begehrteste Zeitspaltstelle 50 Pfennige. Mindestens für einmaliges Inserat 2 Rupee oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserationsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Inserations- und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Darressalam als durch die Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 81. Telegramm-Adresse für Darressalam: Zeitung Darressalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Drucker Berlin Alexanderstrasse.

Jahr-
gang X.

No. 45.

Güldensteuer und Bahnbau.

Aus unserem Berliner Bureau.

(Wenn wir den nachstehenden Artikel zum Ausdruck bringen, so geschieht es lediglich deswegen, weil er Anregungen für die Regulierung der Eingeborenensteuer (Güldensteuer) enthält. Die für die verschiedenen Gebiete von dem Verfasser angeführten Steuererlässe entsprechen indessen nicht der Wirklichkeit, sie haben längst eine Erhöhung erfahren. So werden zur Zeit in Tabora 3 Rp. gezahlt, die gleiche Summe in Kondoa-Strangi; in Nyapua wurde erst vor kurzem auf 2 Rp. erhöht, während man in Muanza den Satz auf 3 Rp. erhöhte. In Kilimatinde, das vorläufig noch Militärstation ist, wird mit Rücksicht darauf, daß die Bewohner dort in sogenannten Temben wohnen, nur 1 Rp. Kopfsteuer bezahlt. D. Reb.)

Die Güldensteuer bildet neben den Zolleinnahmen die Haupteinnahmequelle in unserem Kolonialstaat. Seit Einführung dieser Steuer sind die Einnahmen aus ihr von Jahr zu Jahr ständig gestiegen. Der für das laufende Rechnungsjahr zu Grunde gelegte Ansatz betrug ursprünglich 1.800.000 M. In den Etats-Verhandlungen der Budgetkommission des Reichstages ist dieser Ansatz auf Grund eines Antrages des Generals von Liebert um 200.000 Mark in die Höhe gesetzt worden. Der Abgeordnete hatte allerdings beantragt, den Ansatz um 400.000 Mark zu erhöhen. Eine Mehrheit war für diese Erhöhung nicht zu gewinnen. Doch stimmte man der Erhöhung um 200.000 M. zu, obwohl Staatssekretär Dernburg wiederholt gegen eine Erhöhung des amtlichen Voranschlags Einspruch erhoben hatte.

Es gibt eine Reihe von alten Afrikanern, die der Meinung sind, daß die Mehreinnahme aus dieser Position des Kolonialstaats im laufenden Jahre den Mehrertrag von mindestens 400.000 M. liefern müsse, wenn sich die in Frage kommenden Lokalbehörden der Kolonie die sich durch die Weiterführung der Bahnbauten im Zentrum und im Norden der Kolonie darbietende Gelegenheit zur praktischen Durchführung der Steuererhebung nur ein wenig zu Nutzen machen wollten. Eine dem Wortlaut des Gesetzes entsprechende Anwendung des Gesetzes in allen durch diese Bahnbauten jetzt und in Zukunft tangierten Gebieten muß aus Gerechtigkeits- und Billigkeitsgründen geradezu gefordert werden. Die zur Zeit noch herrschenden Ungleichheiten in der Art und der Höhe der Steuererhebung sind auf die Dauer geeignet, unter der Eingeborenenbevölkerung im Innern des Landes verwirrend zu wirken. Es ist an der Zeit, eine Gleichmäßigkeit zu schaffen.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Innenbezirke westlich der Bezirke Moschi, Bagamojo und Morogoro, ist sicherlich genügend weit vorgeschritten, um die gleichen Prinzipien in der Steuerfrage, wie sie in diesen Bezirken in Anwendung stehen, auf jene zu übertragen. Die großen Bezirke Nyapua, Kilimatinde, Tabora müssen als reif bezeichnet werden, um eine durchgreifende steuerliche Maßnahme zu ertragen. Die Gegensätze in der Steuererhebung, wie sie vor allem noch immer zwischen dem Nyapua-Kondoa-Strangibeziel und seinen östlichen Nachbarn bestehen, bergen direkt eine politische Gefahr in sich. Die wirtschaftlichen Verhältnisse, Lebensbedingungen und Erwerbsmöglichkeiten für die Eingeborenen sind dort die gleichen wie beispielsweise im Morogoro-Kilimatindebezirk, und doch zahlen die Eingeborenen dort zum weitaus größten Teil nur erst ein Drittel der doch 3 Rp. pro Hütte betragenden Güldensteuer. Im Kilimatindebezirk werden bei beginnendem Bahnbau sich fraglos ganz andere der Höhe und Einwohnerzahl des Bezirkes entsprechende Erfolge erzielen lassen.

Da die Einführung und systematische Durchführung der Güldensteuer eigentlich nirgends Schwierigkeiten gemacht hat, so erscheint es ausgeschlossen, daß bei verständnisvollem Vorgehen und bei Zuzugemachung der in den übrigen Bezirken bestehenden Geschäftspraktik solche in den angezogenen Bezirken entstehen können. Vor allem hat sich die Erhebung der Steuer durch des Lesens und Schreibens kundige Eingeborene überall auf das Beste bewährt und die verschiedentlich eingeführte Kontrolle durch Steuermarken bietet die nötige Sicherheit gegen etwaige Betrugversuche dieser schwarzen Hilfskräfte zum Nachteil des Steuerfiskus oder der Steuerzahler. Die Steuererhebung hat sich in allen

älteren Zivilverwaltungsbezirken zu einer erst funktionierenden Institution ausgewachsen, die selbst durch den letzten großen Aufrührer eigentlich keine nennenswerte Störung erlitten hat. Es liegt im Interesse der Verwaltung des Landes, wie auch im Interesse seiner wirtschaftlichen Entwicklung, daß auf diesem Gebiete zielbewußt weiter fortgeschritten wird.

Dann wird nicht nur die zweite sondern bald auch die dritte Million in dieser Steuer erreicht werden.

Gesetzgebung und Verordnungsrecht in den deutschen Schutzgebieten.

Professor Karl v. Stengel-München behandelt in der „Zeitschrift für vergleichende Kolonisation“ Gesetzgebung und Verordnungsrecht in den deutschen Schutzgebieten. Der Rektor der deutschen Kolonialrechtslehrer berührt dabei auch die Frage, ob der Kaiser das ihm eingeräumte Verordnungsrecht auf den Reichskanzler oder auf Beamte der Schutzgebiete übertragen könne und bejaht sie grundsätzlich. Eine gesetzliche Bestimmung in dieser Beziehung fehlt. Die Uebertragung könne aber nicht formlos, etwa mündlich geschehen, sondern müsse im Wege der Verordnung erfolgen, die, weil es sich um einen Akt des Kaisers handle, nach Artikel 17 der Reichsverfassung vom Reichskanzler gegenzuzeichnen sei. — Die Ausführungen v. Stengels münden in folgende Sätze aus: „Die gesetzlichen Bestimmungen über die Gesetzgebung und das Verordnungsrecht in den deutschen Schutzgebieten und die Entwicklung dieser Bestimmungen lassen deutlich ersehen, daß es verfehlt ist, das im Mutterlande geltende Recht ohne weiteres auf die Kolonien zu übertragen, sondern daß es notwendig ist, besondere, den kolonialen Verhältnissen angepaßte Gesetze zu erlassen. Ebenso ergibt sich daraus, daß es unmöglich ist, die koloniale Gesetzgebung bis ins einzelne durch die gesetzgebenden Faktoren des Mutterlandes ausüben zu lassen.“ Stengel hält es vielmehr für angezeigt, der vollziehenden Gewalt ein weitgehendes Verordnungsrecht einzuräumen, mittels dessen diese den rasch wechselnden Bedürfnissen der Kolonien zu entsprechen in der Lage ist.

Aus unserer Kolonie.

Die Reise des Unterstaatssekretärs.

Durch die deutschen Zeitungen geht zur Zeit folgende Nachricht:

„Unterstaatssekretär von Vindequist wird seine Informationsreise nach Deutsch-Ostafrika Mitte August antreten, nachdem das Reichskolonialamt die Etatsvorarbeiten für den nächstjährigen Etat vollendet haben wird. Der Unterstaatssekretär wird sich längere Zeit im Njamburagebiet aufhalten.“

Zu dieser Reise schreibt ein Kenner des Schutzgebietes: Der Unterstaatssekretär würde am besten folgendes Reiseprogramm beobachten: Zunächst in Tanga anzukommen, um Westsumbara zu besuchen. Nachdem er dort in dem Hauptstift des ostafrikanischen Pflanzertums die erforderlichen Studien gemacht habe, empfehle es sich, die Kleinsiedlungen am Kilimandjaro aufzusuchen, sich um über die weitere Besiedlungsfähigkeit klar zu werden. Vom Kilimandjaro aus könne die Reise dann nach Voi weiter gehen, um von dort mit der Bahn nach Nairobi weiter zu fahren. Dort sei ja bekanntlich der Sitz des englischen Kleinsiedlertums. Mit Benutzung der Bahn komme man dann nach Port Florence und von da aus mit dem Dampfer nach Bukoba. Von da aus ginge dann der Weg nach Ruanda, wo Rücksprache mit dem Residenten Dr. Kandi zu erfolgen habe. Ferner nach Urundi, das nach seiner Beschaffenheit ebenfalls für das Kleinsiedlertum in Betracht käme. Mit der „Hedwig von Wissmann“ fahre man von Njumbura nach Bismarckburg, von wo aus dann ein Marsch durch die Siedlungsländer an Nyassa nach Neu-Vangenburg und von dort Rückmarsch durch Uhehe nach Morogoro zu erfolgen habe. —

Der alte Afrikaner rechnet für die ganze Reise ca. 3½ bis 4 Monate und setzt für die einzelnen Wegestrecken folgende Zeiten fest: Von Tanga bis nach dem Kilimandjaro 12 Tage, von da nach Voi 6 Tage, nach Bukoba 8—14 Tage, von Bukoba bis Njumbura 20 Tage, Njumbura-Bismarckburg 10 Tage, Bismarckburg-Vangen-

burg 20 Tage und von da bis Morogoro, dem Endziel des Fußmarsches 25 Tage.

Mineralfunde im Bezirk Nyapua.

Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß die in den Winfabergen (Bezirk Nyapua) gefundenen glimmerartigen Mineralien in der Tat nichts mit Glimmer zu tun haben.

Die auffallend grüne Farbe hat man ursprünglich auf einen ziemlichen Kupfergehalt zurückgeführt. Doch das trifft nicht zu.

Wie man uns schreibt, ist das Material überhaupt kein Glimmer, sondern ein Chlorit, allerdings in auffällig großen Platten. Chlorite sind im Aussehen und nach Kristallform und Spaltbarkeit dem Glimmer ähnliche Minerale. Es sind grüne, wasserhaltige Magnesiumsilikate (mit wechselndem Eisengehalt), denen ein für die Glimmer charakteristischer Alkaligehalt abgeht und die in optischer Hinsicht sich von ihm scheiden. Das gefundene Mineral weicht durch seine geringe und positive Doppelbrechung von dem kräftig und negativ doppelbrechenden Glimmer ab. Für Chlorit spricht auch seine Farbe, seine Milde und seine geringe Elastizität. Glimmer sind im frischen Zustande spröder und sind hochelastisch, spalten auch durchgängig besser.

Es fragt sich nun, ob dieser Chlorit etwa an Stelle von Glimmer Verwendung finden kann.

Für elektrotechnische Zwecke ist das Material nicht brauchbar, da es nicht die erforderliche gute, leicht und über große Flächen genügend gleichmäßig verlaufende Spaltbarkeit hat. Bei dem in den Winfabergen gefundenen Chlorit muß man den angefalteten Teil, wie eine Haut gleichsam abziehen. Das geht nicht leicht genug, es zerrissen die Spalthäutchen, so daß das Stück ungleich dick wird, ein Grundfehler bei etwaiger elektrotechnischer Verwendung. Auch bekommt er leicht eine Menge von Knicken und bleibt gebogen. Die milde Beschaffenheit des Materials ist im übrigen günstig zu nennen.

Eine Verwendung für Glimmerwaren, bei denen gute Spaltbarkeit und Druckfestigkeit erforderlich ist, etwa für Zylinder usw. ist nicht gegeben. Die grüne Farbe würde weniger schaden, da sie in dünnen Platten sehr hell wird.

Für Einfakteln an Ofen könnte der Chlorit in Aussicht genommen werden, vorausgesetzt, daß das gewonnene Material taublos ist. Für diesen Zweck reicht auch die Größe der gefundenen Tafeln aus. Es wird aber erforderlich, erst mal eine größere Durchschnittsprobe des Materials zu genanntem Zwecke zu präparieren und im Handel zu verwerten, ehe ein endgültiges Urteil gefällt wird. Es liegt die Gefahr nahe, daß der Chlorit in der Hitze zu leicht trüb wird. Die Preise von Ofentafeln sind ziemlich hoch. Chloritplatten, aus denen rechteckige Tafeln von 10 auf 12 Zentimeter Kantlänge geschnitten werden können, sind pro kg auf drei bis vier Mark zu schätzen, wenn sie wie Glimmer verwendet werden können.

Ob etwa der grüne Chlorit, ähnlich manchem Glimmer, bei Anfertigung von Schmuckgegenständen gebraucht werden kann, ist sehr schwer zu beurteilen. Man wird vielleicht gut tun, ihn einmal in Paris, dem Hauptstift dieser Art von Schmuckindustrie, anzubieten.

Njumbura. In Njumbura ist am 10. Juni 1908 in Verbindung mit der daselbst bereits bestehenden Reichs-Telegraphenanstalt eine Postagentur eingerichtet worden, deren postalische Tätigkeit sich auf die Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen erstreckt.

Indi. Lagerstuppen. Die Gesellschaft „Südküste“ plant unmittelbar am Zoll, in nächster Nähe des Gesellschaftshauses, einen großen Lagerstuppen zu errichten, zu dem die Materialien gleichfalls schon teilweise an Ort und Stelle aufgestapelt sind. Dieses Magazin soll dazu dienen, die zu versendenden Produkte bis zur Ankunft des Ozeandampfers zu bergen, um dann die Verladung von einer mit demselben durch Schienenstrang verbundenen, gleichfalls noch zu erbauenden Landungsspiere aus durch Leichter bequem und geschwind vornehmen zu können.

Von der Novuna. Vor einiger Zeit kurzte in unserer Kolonie, besonders in Darressalam, das Gerücht, daß englische Melaris unter englischen Offizieren vom Nyassa der Novuna entlang auf portugiesischem Gebiete marschiert seien. Man nahm damals an, daß es sich um das Eingreifen englischer Kolonialtruppen handle,

um den Portugiesen bei ihren Wirren, in dem Schutzgebiet zu Hilfe zu kommen. Es ging weiter das Gerücht, es handele sich um eine Aktion gegen den bekannten Sultan Matschemba, der vor 9 Jahren aus deutschem Gebiet fliehen mußte. Verstärkt wurden diese Gerüchte noch dadurch, daß 300 Mann Kings African Rifles mit dem Kronprinzen nach Chimbe gegangen sind. Man redete schon davon, daß durch das Vorgehen der Engländer gewissermaßen der status quo, wie ihn das deutsch-englische Eventualabkommen, das noch bekanntlich aus der Zeit der Königin Viktoria stammt, eine Veränderung erfahre.

Indessen scheint an den Gerüchten nichts Wahres zu sein, wenigstens ist an zuständiger Stelle in Deutsch-Ostafrika nichts anderes darüber bekannt, als daß jene Truppen, die s. Zt. die Rovuma entlang marschiert sein sollen, mit einer englischen Sanitätskolonne identisch gewesen ist.

Auch sei kaum anzunehmen, daß man gegen Matschemba eine Aktion unternehmen werde, da dieser neuerdings als der Freund der portugiesischen Regierung gelte.

Wir nehmen übrigens an, daß die Gerüchte insbesondere dadurch entstanden sind, daß die englischen und portugiesischen Zeitungen sich in letzter Zeit über die Frage herinnschlügen, ob eine Teilung des portugiesischen Kolonialbesitzes zu erwarten ist oder nicht. Auch ist es nicht ausgeschlossen, daß deutsche Korrespondenzen, die ihre Glossen an die englischen und portugiesischen Pressestimmen über diese Frage knüpften, dazu beigetragen haben, daß man an einen englischen Uebergriff glaubte. Seit Jameson ist man nach dieser Richtung hin etwas aufmerksamer geworden, was im Uebrigen auch nichts schaden kann.

Wechsel im Kolonialamt. Die vortragenden Räte im Reichsamt des Innern, Geheimen Oberregierungsrate Dr. Lemard und Koch sind, wie der „Reichsanzeiger“ mitteilt, von der weiteren Wahrnehmung der Ämter als ordentliches bzw. stellvertretendes Mitglied der Disziplinarkammer für die Schutzgebiete entbunden und an ihrer Stelle für die Dauer der gegenwärtig von ihnen bekleideten Ämter der vortragende Rat im Reichsamt des Innern, Geheimen Oberregierungsrate Dr. Wernemeling zum ordentlichen Mitgliede und der vortragende Rat im Reichsamt des Innern, Geheimen Oberregierungsrate Delbrück zum stellvertretenden Mitgliede der Disziplinarkammer für die Schutzgebiete ernannt.

Lokales.

— S. M. S. „Seeadler“ traf von Mlwa kommend am Montag wieder hier ein.

— Fronleichnamprozession. Am nächsten Sonntag Vormittags gegen 9 Uhr findet von der katholischen Kirche aus die Fronleichnamprozession statt.

— Karouffel. Mit dem Gouvernementsdampfer „Rovuma“ hat gestern morgen das sich seit einigen Wochen hier befindliche Karouffel Daresalam verlassen, um nun der Tanga-Eingeborenenbevölkerung das Vergnügen, im Besitze eines Karouffels zu sein, für einige Wochen zu gönnen.

— Abbruch. Das Kaiserliche Bezirksamt hat den anerkennenswerten Entschluß getroffen, daß der indische Besitzer des vor dem Gebäude der D. O. N. Z. befindlichen baufälligen Steinhauses sofort mit dem Abbruch zu beginnen habe, da dasselbe von der Bau-

Ostafrikanisches Küstenseber.

Von W. Rickmann (Maj. Veterinärarzt.)

Diese verheerende Minderseuche kommt hauptsächlich an der Ostküste Afrikas vor und ist von der Küste ins Hinterland verschleppt worden. Ohne Zweifel ist sie unter den afrikanischen Tierseuchen als die tödlichste Minderseuche zu betrachten. Ihr Kernhafter von unserer Kolonie ist eine der wichtigsten Aufgaben der Veterinärpolizei. Sie ist ebenso wie das Texasfieber und die anderen Piropasmen der Tiere eine durch Piropasmen erzeugte Krankheit und auch hier sind Zecken als Vermittler und Überträger des Ansteckungsstoffes ermittelt worden. Mit Recht verdient diese Krankheit den Namen „tropische Piropasmenose“ oder besser den Namen „tropische Minderseuche“. Der Erreger, von Theiler zutreffend Piropasma parvum genannt, ist bedeutend kleiner als der des Texasfiebers. Die direkte Übertragung der Krankheit durch Blutimpfung von Tier zu Tier gelingt nicht, wie es bei den anderen Piropasmen der Fall ist. In dieser Tatsache sind die Kochschen Impfersuche gescheitert. Auch durch Verimpfung des Blutes gesaugener Tiere gelingt die künstliche Übertragung der Krankheit nicht. Mit der Verimpfung des Blutes von kranken oder gesaugenen Tieren kann eine Immunität nicht erzeugt werden.

Als Zwischenträger kommt in erster Linie die braune Zecke (Hippicaphalus appendiculatus), sodann nach Theilers Versuchen auch eine zweite Zecke, die schwarznarbige Zecke (Hippicaphalus sinus) in Betracht. Ebenso wie der Überträger des Herzwassers, die buntschilbige gestreifte Zecke, brauchen die Vermittler des Küstensebers im Laufe ihres Entwicklungsganges drei Zwischenwirte und geht die Infektion nicht vom ge-

polizei als lebensgefährlich bezeichnet worden sei. Die Abbrucharbeiten schreiten zusehends vorwärts.

Aus der Heimat.

— Der Fall Eulenburg ist für eine stattliche Anzahl von deutschen Blättern ein gefundenes Fr. . . Jeden Tag bietet man seinen Lesern ein neues Sensationsstückchen, obwohl doch die Tragödie mit der Einklieferung Eulenburgs vorläufig ihren Abschluß gefunden hat. Die Zudringlichkeit der Berichterstattung verfolgt diesen Mann bis in die Krankenstube seines Gefängnisses. Vor einiger Zeit las man in diversen Blättern, eine Gerichtskommission sei schon um 7 Uhr Morgens in der Charite erschienen, um sich für eine Haussuchung in Liebenberg von dem Fürsten die Schlüssel zu seinem Schreibtisch zu erbitten. Der Fürst sei durch diesen frühen Besuch und dessen Grund in große Erregung geraten und habe einen Schwächeanfall bekommen, der indessen bald vorübergegangen sei. Das ist natürlich nicht wahr. Der Schwächeanfall ist, wie die Nord. Allg. Ztg. dem gegenüber feststellt, „nicht von außen her veranlaßt worden, am wenigsten durch den Besuch einer Gerichtskommission. Die Kommission, die in Liebenberg die Haussuchung vornahm, bestand aus dem Kriminalkommissar Kasse, der den Fürsten zur Haft nach Berlin brachte, und dem Kriminalkommissar Dr. Kopp, der solche Sachen bei dem hiesigen Polizeipräsidium bearbeitet, mit je einem ihrer Beamten. Diese Kommission brauchte sich die Schlüssel zum Schreibtisch des Fürsten nicht erst aus der Charite zu holen, sondern konnte sie sich vom Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Schmidt geben lassen, der sie schon längst besaß und in dessen Auftrag die Kommission handelte.“

Das Kammergericht hat nunmehr die Gründe bekanntgegeben, aus denen es zu einer Ablehnung des Antrages gelangt ist, Fürst Eulenburg gegen Stellung einer Bürgschaft von einer halben Million Mark aus der Haft zu entlassen. Das Kammergericht ist in seiner Begründung noch weiter gegangen als alle Vorinstanzen: Oberstaatsanwalt, Untersuchungsrichter und Beschlusskammer. Es nimmt sowohl Fluchtverdacht als Kollisionsgefahr als vorliegend an und ist somit in keinem Punkte der Verteidigung gefolgt. Diese hatte bekanntlich bezüglich einer Flucht auf die Unmöglichkeit ihrer Ausführung wegen des körperlichen Zustandes des Fürsten und wegen der bestehenden Auslieferungsverträge verwiesen, auch eine Kollisionsgefahr für ausgeschlossen erachtet, da eine Verschleierung des Tatbestandes in dem jetzigen Stadium der Untersuchung nicht mehr zu befürchten sei.

— Harden nochmal vor die Strafkammer. Das Reichsgericht hat das Urteil der Berliner Strafkammer, in dem über den Schriftsteller Maximilian Harden eine Gefängnisstrafe von vier Monaten ausgesprochen worden war, aufgehoben und an die Vorinstanz zurückgewiesen. Dem Grund zur Aufhebung hat es in der Tatsache gefunden, daß der Haushofmeister des Fürsten Eulenburg, der Zeuge Gerig, als er zum zweitenmal vor Gericht vernommen wurde, nicht von neuem vereidigt oder auf seinen früheren Eid hingewiesen worden ist.

Wenn es auch unmöglich der deutschen Presse zum Vorteil gereicht, daß sich das Schauspiel der Strafammerverhandlung noch einmal wiederholt, so wird juristisch kaum etwas gegen den Standpunkt des Reichsgerichtes daß durch die zweite, formell unbedeutende Aussage des Zeugen das Urteil beeinflusst sein konnte, nichts einzuwenden sein, es erscheint uns korrekt und unaufschuldig.

schlechtsreifen Insekt über das Ei. Die Nymphe, welche im Larvenzustande und besonders das vollentwickelte Insekt, welches als Nymphe an einem kranken Tier Blut saugt, übertragen die Krankheit. Sehr wesentlich für die Bekämpfung der Tropenpiropasmenose ist eine weitere von Theiler und Lounsbury ermittelte Tatsache, daß mit Zecken, welche an gesaugenen Tieren groß gezüchtet werden, die Krankheit nicht auf empfängliche Tiere übertragen werden kann, wie es z. B. für die anderen Piropasmen erwiesen ist. Also nur Zecken, welche an kranken Tieren Blut gesogen haben, sind zur Übertragung des Küstensebers befähigt.

Der Krankheitsverlauf führt fast regelmäßig zu Tode, nur 1 bis 2 Proz. der erkrankten Tiere genesen. Eine ungünstige Beeinflussung des Verlaufes wird dadurch herbeigeführt, daß Texasfieberdurchseuchte Kinder an Mückfällen in Texasfieber, ebenso wie es bei Minderpest und vielen anderen Anlässen der Fall ist, erkranken und die Tiere nun gleichzeitig an zwei Seuchen leiden. In Südafrika sind fast alle Kinder Texasfieberdurchseucht. Texasfieberdurchseuchte Kinder sind nicht gegen das Küstenseber immun, ebensowenig, wie es umgekehrt der Fall ist. Theiler legte als erster Wert auf dies Verhalten hinsichtlich der Unterscheidung und Erkennung beider Seuchen. Der Mückfall in Texasfieber ist meistens an Schwellung der Milz zu konstatieren, während der mikroskopische Nachweis der Texasfieberparasiten nicht immer gelingt, ebenso bei Texasfieberrückfällen das Blutharnen, in gleicher Weise wie bei reinem Texasfieber höchst selten zur Beobachtung gelangt. Bei reinem Küstenseber gestaltet sich der Krankheitsverlauf langsamer, als beim Texasfieber und Komplikation mit dieser Krankheit. Das gleichzeitige Vorkommen der zahlreichen kleinen Parasiten des Küstensebers neben

— Die Strafe des Sensationsjournalisten. — Ein Nachspiel zu dem Fall Hau. Der Redakteur Herzog von der Badischen Presse, der sich dazu berufen fühlte, in der Öffentlichkeit für die „Unschuld“ des Mörders Hau durch eine Reihe von Artikel die die schwergeprüfte Schwester der Frau des Mörders, Olga Molitor, in skrupelloser Weise verdächtigte, hat seine gerechte Strafe erhalten. Das Urteil, dessen Begründung jeder anständige Journalist nur für richtig halten kann, lautet:

Das Strafverfahren gegen den Redakteur Graf wird eingestellt. Die dadurch entstehenden Kosten fallen der Nebenklägerin zur Last. Der Angeklagte Herzog wird wegen Beleidigung in mehreren Fällen mit einem Jahre Gefängnis bestraft. Der Nebenklägerin wird die Befugnis zugesprochen, das Urteil in allen karlsruher Zeitungen, der „Frankfurter Zeitung“, dem „Schwäbischen Merkur“, dem „Münchener Neuesten Nachrichten“, dem „Berliner Tageblatt“ und der „Berliner Morgenpost“ zu veröffentlichen.

Wir hoffen, daß alle die journalistischen Ehrabschneider, die Olga Molitor in einer Weise, die nicht mehr unritterlich, sondern gemein genannt werden muß, verfolgt haben, ihre exemplarische Strafe erhalten. Der Deutschen Tageszeitung geben wir recht, wenn sie sagt:

Das bittere Wort des Herrn v. Pannwitz, Vertreter der Klägerin, wir seien das unritterlichste Volk der Erde, muß so oder so entkräftet werden.

Koloniale Volkswirtschaft.

Ueber die Mikindani-Plantagen der Ostafrikanischen Gesellschaft Südafrika sagt der Jahresbericht von 1907 folgendes:

Plantage Mwita. Areal vorläufig 376 ha. In Mwita konnten in der Pflanzperiode 1906/07 noch 30 000 Ngaven (irrtümlicherweise waren im III. Bericht 60 000 angegeben worden) ausgepflanzt werden, und zwar wurde hier eine engere Pflanzweite, 2 1/2 zu 1 m, welche neuerdings von einigen großen Plantagen-Gesellschaften fast ausschließlich gewählt wird, versuchsweise angewandt; außerdem wurden Saatbeete mit 265 Tausend Bulbellen angelegt. In der Trockenzeit 1907 ist dann Land für das kommende Pflanzjahr arbar gemacht worden. Leider waren die Arbeiterverhältnisse in Mwita wenig günstig, sodaß weniger Areal als beabsichtigt war, fertig gepflanzt werden konnte, zumal, da der Bau eines Beamtenhauses und der dazu gehörigen Nebengebäude sich unumgänglich nötig machte. Das Haus ist gegen Ende des Jahres 1907 fertig gestellt und bezogen worden. Da außerdem dieses Jahr in Mwita die Regenzeit ganz außergewöhnlich spät einsetzte, so dürften nur 300 000 bis 320 000 Sihalagaven bis zum Ende der Regenzeit neu ausgepflanzt werden. Die Kautschukpflanzungen in den Saatbeeten haben sich, wie unser Plantagenleiter übrigens voraus sagte, so schlecht entwickelt, daß wir von einer Anpflanzung von Kautschuk auf dieser Plantage nunmehr überhaupt absehen werden.

Plantage Mtwara. Areal 850 ha. Im Mtwara wurden im Jahre 1907 nur die Grenzen ausge schlagen und Areal zur Aufnahme von etwa 1 Million Bulbellen hergerichtet. Dieselben haben sich nach den jüngsten Berichten recht gut entwickelt, so daß wir ausreichend Pflanzmaterial zur Verfügung haben, um die beiden Mikindani-Plantagen 1908/09 fertig machen zu können. Außerdem sind die Materialien für den Bau eines Hauses bereits herangeschafft worden; dasselbe soll nebst Wirtschaftsgebäuden in der Trockenzeit 1908 vollendet werden.

den hinsichtlich der Menge schwankenden großen Parasiten des Texasfiebers läßt mit Sicherheit den Schluß ziehen, daß das Küstenseber die ursprüngliche Krankheit ist. Dazu kommt in differentialdiagnostischer Hinsicht als weiteres schwieriges Moment der Umstand, daß bei Texasfieberrückfällen die Parasitenformen sehr denen des Küstensebers ähneln können.

Vom Tage der Ansteckung an gerechnet vergehen zirka zehn bis zwölf fieberfreie Tage, bevor die Krankheit offensichtlich wird und in ein bis zwei Wochen zu Tode führt. Der Tod tritt durchschnittlich zirka 25 Tage nach der Ansteckung ein. Nach Theiler beträgt die kürzeste Inkubationszeit 6 und die längste 25 Tage, sodann die kürzeste Krankheitsdauer 7 und die längste 21 Tage. Diese zahlenmäßigen Angaben verdienen bezüglich der Grenzquarantäne beim Import von Kindern aus Südafrika volle Beachtung. Nur während der fieberhaften Krankheitsdauer, aber nicht während des fieberfreien Inkubationsstadiums soll die Infektionsfähigkeit bestehen.

Das klinische Krankheitsbild ist sehr wechselnd, ebenso der Leichenbefund. Allmähliches Steigen der Mastdarmtemperatur. Hellwässriger bis schleimiger Augen- und Nasenausfluß, Schwellung der Drüsen im Kehlgang. Nach kurzdauernder Verstopfung können Durchfälle, sogar solche von blutiger Beschaffenheit auftreten. Die Blutarmut ist bei reinem Küstenseber zu Zeiten wenig ausgeprägt; Gelbsucht tritt höchst selten in Erscheinung. Blutharnen wird bei reinem Küstenseber nie beobachtet. Vor dem Tode ist nach Eintreten großer Atemnot schaumiger Nasenausfluß, wie bei der Pferdesteube, zu beobachten.

Der Leichenbefund ergibt in der Regel eine große Flocke weißen Schaumes vor den Nasenlöchern. An

Ueber Viehzucht der Kilmantjaro-Pflanzungs-
gesellschaft teilt deren letzter Jahresbericht folgendes mit:
Anfang des Jahres gelang es, eine Herde von 250 Stück
Rindvieh zu sehr vorteilhaften Bedingungen zu erwerben.
Weider wurde im Juni von Njombe her eine Vieh-
seuche eingeschleppt (siehe Art. Küstenfieber) die sämtliche
Herden am Kilmantjaro verunreinigt und die uns etwa
49 Stück Vieh kostete. Außerdem verstarben sämtliche
von der Krankheit befallenen Kühe, sodass der Verlust
nicht durch Zuwachs ausgeglichen werden konnte. Die
Herde wurde durch Zukauf von Eseln und Ochsen
ergänzt.

Am Jahreschluss waren vorhanden: 146 Kühe
11 Kuhfälscher, 66 Ochsen, 9 Ochsenfälscher, Sa: 232 Stück.
Ferner 22 Esel, darunter 2 Halbmaistafelstuten und
22 Ziegen.

Hoffentlich tut die Regierung bald Schritte, um der
Ausbreitung der Viehseuchen Einhalt zu tun. In erster
Linie müssen sämtliche Viehweiden eingezäunt und es
muss das Treiben von Vieh auf anderen als den da-
für bestimmten Straßen verboten werden. Die Ein-
zäunung wird erst möglich sein, wenn auch für die
Viehhaltung Ländereien wie für Pflanzungen pacht-
weise mit Vorkaufrecht überwiesen werden. Obgleich
wir eine eigene Viehherde besitzen, hat die Regierung
uns bisher noch nicht das für dieselbe erforderliche be-
tragte Weideland überlassen. In dem ablehenden
Bescheide des Gouvernements befindet sich folgender
Zag:

„Dagegen vermag ich in dem Ankauf und der Hal-
tung einer Rinderherde und einiger junger Strauße
eine „Sinnungnahme“ von Land nicht zu sehen.
Das würde erst dann der Fall sein, wenn daneben alle
diejenigen Einrichtungen und Anlagen getroffen wären,
die zu einer geregelten Viehweidewirtschaft gehören.“

Erst wenn der Ausbreitung der Viehseuchen Einhalt
getan wird, wird Ostafrika als Viehzuchtland richtig
gewürdigt werden, und es ist sehr wahrscheinlich, daß
die Viehzucht in der Zukunft hier dieselbe Bedeutung
erlangen wird, wie die Pflanzungen, besonders, da die
sich für Viehzucht eignenden Gebiete in unermeßlicher
Ausdehnung vorhanden sind.

Südafrikanische Goldgruben. Ergebnisse im
April: Ferreira Deep: Mit 160 Stempeln 32 800t
verpocht, Ertrag insgesamt 18 772 Unzen, Wert 788 232 £,
Gewinn 52 000 £, Goldvorrat 6001 (+389) Unzen.
(März 18 538 Unzen.) Crown Deep: Mit 200 Stempeln
35 985t verpocht, Ertrag 16 291 Unzen, Wert 68 426 £,
Gewinn 38 000 £, Goldvorrat 6336 (-530) Unzen.
(März 16 319 Unzen.) Robinson: Mit 210 Stempeln
41 600t verpocht, Ertrag insgesamt 25 410 Unzen,
Wert 106 740 £, Ausgaben für Betrieb 26 664 £, Ver-
triebsgewinn 80 076 £, Goldvorrat 15 978 (+484)
Unzen. (März 25 483 Unzen.) Langlaagte Deep: Mit
200 Stempeln 35 226t verpocht, Ertrag 11 789 Unzen,
Wert 49 458 £, Gewinn 16 000 £, Goldvorrat 6854
(+286) Unzen. (März 11 782 Unzen.) New Modder-
fontein: Mit 120 Stempeln 25 800t verpocht, Ertrag
11 721 Unzen, Wert 49 117 £, Ausgaben für Betrieb
29 098 £, Goldvorrat 6170 (-450) Unzen. (März
11 812 Unzen.) Rourke Mines: Mit 180 Stempeln
33 533t verpocht, Ertrag 12 678 Unzen, Wert
53 230 £, Gewinn 18 100 £, Goldvorrat 4100 (+733)
Unzen. (März mit 170 Stempeln 13 032 Unzen.)
Crown Reef: Mit 120 Stempeln 24 000t verpocht,
Ertrag 9635 Unzen, Wert 40 469 £, Ausgaben für
Betrieb 19 450 £, Gewinn 21 019 £, Goldvorrat 7561
(+260) Unzen. (März 10 146 Unzen.) Simmer &
Jack: Mit 320 Stempeln 66 300t verpocht, Ertrag
25 600 £, Wert 108 741 £, Gewinn 63 658 £. New

Seriot: Mit 70 Stempeln 92 40t verpocht, Ertrag
4365 Unzen, Wert 18 400 £, Gewinn 7532 £. (März
4460 Unzen.) New Comet: Mit 155 Stempeln 25 000t
verpocht, Ertrag 8681 Unzen, Wert 36 875 £, Gewinn
13 196 £. (März 8081 Unzen.) Angelo: Mit 220
Stempeln 33 000t verpocht, Ertrag 13 595 Unzen,
Wert 57 748 £, Gewinn 30 048 £. (März 13 790 Unzen)
Driefontein: Mit 220 Stempeln 30 510t verpocht, Er-
trag 11 403 Unzen, Wert 48 437 £, Gewinn 22 635 £
(März 11 488 Unzen.)

Launceston West Gold Mining Co. Ltd. Im April
wurden mit 40 Stempeln in 29 Tagen 6150t Erz
im Werte von 5700 £ verpocht. Im Schmelzwerk be-
handelte 5192t Erz ergab 4251 £. Der Wert
der verkauften Nebenenergieerzeugnisse betrug 1190 £. Gesamt-
wert des Goldes 11 150 £. Geschätzter Gewinn des
Monats 4145 £. (Für den Monat März betrug der
Gesamtwert der Goldausbeute 10 129 £ und der
geschätzte Gewinn 3176 £.)

Südafrikanische Industrieförderungsverbände.

Am 11. Mai d. J. wurde in Bloemfontein (Orange
River Colony) eine Konferenz eröffnet, welche die Be-
gründung einer umfassenderen Organisation zum Zwecke
hat, die der Industrie Südafrikas zu größerem Absatz
und höherer Leistungsfähigkeit verhelfen soll. Die
stark besuchte Konferenz wurde vom Gouverneur der
Kolonie eröffnet. Er machte den Vorschlag, daß sich
die in den verschiedenen Kolonien Britisch-Südafrikas
bestehenden Industrieförderungsvereine zu einem
mächtigeren gemeinsamen Verbände zusammenschließen
mögen. Diese Anregung wurde auch schließlich von
der Konferenz zum Beschlusse erhoben und für den
neuen Verband die Bezeichnung „South African
National Union“ genehmigt.

Wanvoolban im Transvaal.

Mit dem Ankauf
von Baumwolle wurden im Transvaal im Jahre
1907 nennenswerte Fortschritte erzielt, und auch
die Aufmerksamkeit ausländischer Kapitalisten wurde
auf diese Industrie gelenkt, wie aus dem Umstande er-
sichtlich ist, daß erst kürzlich in London eine Gesell-
schaft unter dem Namen „Zompanenberg Cotton Syndi-
cate Ltd.“ mit einem Kapital von 480.000 K ins
Leben gerufen wurde. Dieses Syndikat hat sich erbötig
gemacht, lokal produzierte und nicht ausgelassene Baum-
wolle zum Preise von $\frac{1}{2}$ d bis 1 d pro lb. anzukau-
fen.

Ordensverleihungen.

Seine Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruht,
den nachbenannten Angehörigen der Schutztruppe die
Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen nicht-
preussischen Orden zu erteilen, und zwar: der Groß-
herzoglich Mecklenburgischen bronzenen Verdienstmedaille:
den Sols Said Ahmed und Marjan Hamad;
der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen bronzenen
Medaille: den Schaush Hassan und Ahmed Elias,
den Ombassas Faragalli Nubi, Mapuri und
Kasimoto sowie dem Askari Kiffaka.

Verkehrs-Nachrichten.

— Gouvernementsdampfer „Mouma“ hat gestern die jahr-
planmäßige Nordtour angetreten.
— Gouvernementsdampfer „Mufi“ hat heute die jahrplan-
mäßige Südtour angetreten.

Schiffsbewegungen der Flotte der Deutschen Ostafrikalinie.

— Dampfer „Feldmarschall“ ist gestern Morgen von
Mozambique abgefahren.

Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutschen Ostafrika-Linie.

Mit Reichspostdampfer „Kronprinz“ am letzten Sonntag hier
an von Hamburg: Excellenz Graf v. Helldorf, Hauptmann
Sollag, Kapitän Jacobien, Missionar Bunt mit Frau und 3
Kinder, Art. Bischof, Missionar Hoffmann, Herr G. Braun, Herr
Ed. Sydelt, von Marzelle Herr Paul Kiedner, J. Fischmann,
J. Gule, H. Niemand, G. Famiandeb, G. Trübner, W. Schwabe,
von Lübborn: Stabsarzt Dr. Wittrock, von Neapel: Lieutenant
Kauf, Lieutenant Reichenstein, Herr Devers u. Frau mit Kind,
Herrn H. Wab, H. Klotz, Gont. Zelt, Pohl, Hütze, Bedant,
Oberhoffer und Chini, W. Dacht u. Frau mit Kind; von Port
Said: Herr Alexanderis, Wöber, von Aden: H. Meyer, von
Kilindini: H. Krause, Major Berger, Oberst von Fanga,
Fischer v. Dallwitz u. Frau, Regierungsrat Dr. Hoffmann,
Dr. Ch. Stabsarzt Werner, Dr. G. Bieder, Colmann bin Kassar,
Budelmann, Kammann; außerdem 33 Passagiere.

Fremden-Verkehr.

— Hotel zur Stadt Paresalam: Fehbauer, Gerb,
Grimmer, Wolf, Brummeier, Süßel, Mierjen, Kaase, Secker,
Scharp, Ziephan.

— Hotel Gebrüder Straußes: Herrin Gubus,
Mühler, Steins, Horn, Jancovich, Gammalis, Berks, Damiano,
Bavettas Man.

An unsere Leser!

Wir erlauben uns, an die Erneuerung der am 30.
Juni ablaufenden Abonnements ergehen zu erinnern.
Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren dauer-
nden oder vorübergehenden Wohnsitz in Europa haben,
geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung
auch bei Postellungen, welche an unsere Berliner Ge-
schäftsstelle gerichtet werden, auf Wunsch unter Kreuz-
band direkt von Paresalam erfolgt.

Anfragen, Bestellungen und Zahlungen, welche aus
Deutschland überhaupt Europa an die Deutsch-Ostafrika-
nische Zeitung zu richten sind, bitten wir wegen der
schwierigeren Erledigung derselben an unsere Berliner
Geschäftsstelle unter folgender Adresse richten zu wollen:
**Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrika-
nischen Zeitung Berlin S. W. Alexandrinen-
straße 93/94.**

Die Expedition der Deutsch-Ostafrik. Ztg.

Johs. Steinberg Vorher: Erster Zuschneider der
früheren Firma v. Tippelskirch & Co.
empfiehlt sein
Spezial-Geschäft für
Tropen-Bekleidung
Uniformen u. Effekten für Armee, Schutz-
truppen u. Kolonialbeamte. Jagd-, Reise-,
Sport-Anzüge und vornehme englische
Herren-Moden.
Lieferant des
Reichskolonialamts-Kommando der Schutztruppen.
Für die heimkehrenden Herren Offiziere, Beamten
und Unterzahlmeister pp. sowie Mannschaften der
Schutztruppen und die Herren des Gouvernements
werden Heimatsanzüge — Uniform und Civil — in
kürzester Zeit geliefert.
Bestellungen auf Ubersendung von Bekleidung
und Ausrüstung in das Schutzgebiet bei Einsendung
der Maasse werden prompt ausgeführt.
Seit 1. October 07 bei der Firma tätig: Herr
Willy Schmidt, Unterzahlmeister a. D. der Schutz-
truppe für Südwestafrika.
Berlin S. W. 7, Neustädtische Kirchstr. 15.
(Telegr.-Adr.: Tropenbekleidung Berlin).

den Lungen ist fast immer Ödem in verschiedener
Stärke nachweisbar. Ferner sind blutige Infarkte keine
Seltenerheit. Gelatinöse oder blutige Infiltration der
serösen Häute (Brust-Bauchfell). Die Leber ist weich-
und brüchig (akute Degeneration). Bei reinem Küsten-
fieber fehlt Milzschwellung. Die Nieren lassen soge-
nannte Infarkte erkennen, indem nach Abstreifen der
Nierenkapsel auf der Oberfläche der Nieren rot bis
gelb verfärbte, rundliche, bis einmarkstückgroße Stellen
sichtbar werden, welche eine dunklere, blutreichere Um-
randung erkennen lassen. Wird durch dieselben ein
Schnitt nach der Mitte der Nieren gelegt, so ist die
keilförmige Gestaltung des Infarktes mit Verjüngung
nach dem Nierenbecken zu ersichtlich. Die Magen-
darmenbindung ist verschiedengradig ausgeprägt. Schwel-
lung der Lymphdrüsen. Leichter Ikterus (Gelbsucht).
Mäßige Blutleere.

Die Erkennung wird in erster Linie durch den mikro-
kopischen Nachweis der Parasiten im Blute gesichert.
Nach Theiler genügt zur Diagnosenstellung nicht der
alleinige Nachweis kleinster ringförmiger endoglobulärer
Parasiten, sondern wird bei mehrtägigem Abwarten
der Nachweis der sodann zahlreicher vorhandenen
kommunialen Vermehrungsformen ausschlaggebend.
Das Lungenedem, als dessen Folge die Schaumabson-
derung durch die Nase kurz vor dem Tode anzusehen
ist, und die Niereninfarkte lassen mit großer Berechti-
gung den Verdacht auf Küstenfieber entstehen.

Zunächst handelt es sich um Verhütung der Ein-
schleppung des Küstenfiebers. Bei den zwischen den
südafrikanischen Regierungen vereinbarten gegenseitigen
Nachrichtendienst über den Stand der Seuchen und in
dem Umstande des völligen, der eigenen Sicherheit die-
nenden rücksichtslosten Abschlusses verseuchter Gebiete

von Rindvieh aus versuchten Gegenden Britisch-Süd-
afrikas scheint die Einschleppung dieser Rinderseuche
nur über die weniger kontrollierbaren Grenzen des
Nordens und Nordostens wahrscheinlich zu sein. Trotz-
dem macht das fieberfreie Inkubationsstadium, dessen
längste Dauer durch Theiler auf experimentellem Wege
auf 25 Tage berechnet wird, bei jedem Import, erfolge
er über See oder Land, die größte Vorsicht nötig. Es
muss deshalb an der Grenze eine dementsprechend lange
Quarantäne von zirka 25 Tagen gefordert werden.
Dabei wäre eventuell zu berücksichtigen, daß die im-
portierten Rinder von den versuchten Gebieten Britisch-
Südafrikas, überhaupt den östlichen Ländern Afrikas
(Deutsch- und Portugiesisch-Ostafrika), bis zu unseren
Grenzen bei der heutigen Ausdehnung des Küsten-
fiebers eine längere Transportzeit gebrauchen, also die
Krankheit sich bereits in vorgeschrittenem, leichter er-
kennbarem Stadium bei Erreichen unserer Grenze be-
fände. Begünstigend für die Abwehr des Küstenfiebers
ist ferner die von Theiler ermittelte Tatsache, daß in
dieser Krankheit durchseuchte Rinder den Parasiten nicht
mehr in ihrem Körper beherbergen, also selbst bei den
anderen Bioglasmosen die Krankheit von durchseuchten
und gesund aussehenden Tieren auf nicht durchseuchte
übertragen werden kann.

Neben der in genügend langer Grenzquarantäne
beruhenden Vorsicht gegen das Küstenfieber verdient
die Beckenfrage große Beachtung. Wie schon betont,
können die in Frage stehenden Becken die Seuche nur
von kranken aber nicht von durchseuchten Tieren auf gesunde
übertragen. Wenn Rinder in das Innere unserer Kolonie
transportiert würden, so ist es zunächst von großer Bedeu-
tung, ob einerseits (die übertragenden Becken bereits bei uns
vorhanden sind oder ob dieselben mit den kranken Tieren

eingeschleppt werden und unter unseren klimatischen
und tellurischen Verhältnissen leben oder nicht leben
können.

Ist ersteres der Fall, so werden fortlaufend Larven
und vor allen Dingen Nymphen sich an den fieberhaft,
aber noch nicht offensichtlich kranken Rindern ansetzen,
mit infektiösem Blut vollsaugen und bis zum Abfallen
weiterhin ins Land verschleppt werden, so daß bis
zum Stoppen des Transportes nach Erkennen der
Seuche unter dem importierten Rindern bereits der
ganze zurückgelegte Weg mit übertragungsfähigen Lar-
ven resp. Nymphen belebt ist. Letztere werden nach
weiterer Reifung, welche auf der Erde vor sich geht,
um die Krankheit auf gesunde Tiere, welche die gleiche
Marschroute benutzen, kreuzen oder in naher Nachbar-
schaft leben, übertragen. Unter diesen Rindern ist der
Ausbruch der Seuche etwa nach 21 bis 45 Tagen
zu erwarten, da die Entwicklung der Nymphen zum
ausgewachsenen Insekt zirka 16 bis 20 (18) und das
Inkubationsstadium der Seuche zirka 6 bis 15 Tage
dauert.

Im Falle, daß die Becken mit den Rindern erst
eingeschleppt werden, so liegen die Verhältnisse fast
ebenso, wie vorher geschildert, falls die Becken bei uns
günstige Lebensbedingungen vorfinden! Nur der an-
fängliche Seuchenverlauf wird ein langsamer sein, bis
es zu einer genügenden Vermehrung der Becken ge-
kommen ist. Können die importierten Becken jedoch
nicht bei uns leben, so werden wohl die eingeschleppten
Rinder, soweit sie mit infizierten Becken besetzt sind,
der Seuche zum Opfer fallen, jedoch die eingeschleppten
nach dem Untergang der importierten Becken verschont
bleiben.

Fortf. folgt.

Siegmund Weilage

Alex Andrae Kraay & Co.

Milani & Rabaud Succ^{rs}, Bordeaux.

Wein u Cognac, Export nach allen Erdteilen.

Oberholz

Geschäftsbüro: Hauptstadt Mittel- u. Norddeutschl. Prov. 1907: 8495 Kurgäste, Dr. Touristenverk. Illustr. Prosp. durch die Kurverwaltung

Hotel zur Krone.

Meinen werten Kunden zur gefl. Mitteilung, dass ich wegen Abreise nur noch bis zum 23. ds. Mts. Zahlungen an mich annehme. Nach diesem Termin noch rückständige Forderungen werden durch meinen Rechtsvertreter eingezogen werden,

Indem ich gleichzeitig meiner verehrten Kundschaft mitteile, dass ich mit dem heutigen Tage mein Restaurant an

Frau Hansmann

abgegeben habe, bitte ich den mir bisher gewährten Zuspruch, für den ich bestens danke, auch auf meine Nachfolgerin übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Daressalam, den 16. Juni 08.

W. Knuth.

Santos & Co.

Daressalam, Unter den Akazien

gegenüber dem Hotel Gebrüder Kroussos

beehren sich, einem geehrten Publikum mitzuteilen, dass sie neben ihrer photographischen Anstalt eine **Schneiderei, Ausrüstungs-Geschäft und Warenhandlung** eröffnet haben und bitten um freundlichen Besuch und Besichtigung ihres reichhaltigen Warenlagers.

Spezialität: Parfumerien, Cravatten, Hüte etc.

Zu kaufen gesucht.

Für das Eselgestüt in Kilmatinde wird ein grosser, kräftiger, rassereiner und

deckfähiger Maskat-Eselhengst

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Angabe der Grösse, des Alters und des Preises sind bis spätestens Ende Juli an das Kommando der Schutztruppe in Daressalam zu richten.

Kommando der Schutztruppe.

Sodawasser-Fabrik

Abdarassul & Söhne

* * Gegenüber Bäckerei A. Henschke. * *

Soda, Limonaden, u. sonst. Mineralwasser.

Neueste Filtrier-Apparate. Das Wasser ist garantiert rein und die Behandlung desselben von der behördl. Kommission als einwandfrei beurteilt worden.

Die Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen ergebenst an

Karl Bretschneider u.

Frau Magdalene

geb. Hasche

Hamburg, an der Alster 68

im Mai 08.

Die Geburt eines

Jungen

zeigen an

Fritz Richter und Frau

Martha geb. Köhler

Farm Rombo, den 25. Mai 1908.

Zu vermieten

die beiden

Asbesthäuser

in Gerezani.

Näheres bei der D. O. A. G.

Buch über die Ehe

statt 2 Mk. für 60 Pf. (Briefmarken) franco verschlossen. Prospekt gratis.

„Verlagshaus“ Berlin W. 57/1.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister Abteilung A No. 48 ist heute eingetragen worden:

Die Firma **W. Hintzmann & Co.** Sitz in Frankfurt a. M. Zweigniederlassung in Daressalam.

Die persönlich haftenden Gesellschafter:

1. Carl Hintzmann, Kaufmann zu Frankfurt a. M.

2. Leopold Wagner, Kaufmann zu Zanzibar.

Offene Handelsgesellschaft.

Die Gesellschaft hat am 1. April 1908 begonnen.

Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder Gesellschafter für sich allein ermächtigt.

Daressalam, den 15. April 1908

Kaiserliches Bezirksgericht.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister B. No. 3 wurde heute die **Deutsche-Nyanza-Schiffahrtsgesellschaft mit beschränkter Haftung** mit dem Sitze in Stuttgart und Zweigniederlassung in Muansa eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag datirt vom 9. April 1907

Muansa, den 23. Mai 1908.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abteilung A. No. 4 wurde zu der Firma **„Bollens et Compagnie“** entrepris commercial de Victoria Nyansa heute eingetragen: Die Firma ist erloschen.

Muansa, den 21. Februar 1908.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Gesellschaftsregister Blatt 1 ist heute die **Central-Afrikanische-Seeengesellschaft mit beschränkter Haftung** mit dem Sitze in Berlin und Zweigniederlassungen in Ujiji-Kigoma und Saline Gottorp beim Kutschugi-Posten eingetragen worden. Der Gesellschaftsvertrag, welcher vom 12. April 1902 datirt, und unterm 5. September 1903 und 24. November 1906 abgeändert worden ist, bestimmt, dass der Geschäftsführer Herr **Otto Schloifer** in Charlottenburg die Gesellschaft in allen Angelegenheiten gerichtlich und aussergerichtlich vertritt und seine Unterschrift zur Zeichnung der Firma genügt.

Muansa, den 23. Mai 1908.

Der Kaiserliche Bezirksrichter

Bekanntmachung.

In hiesigen Handelsregister Abteilung A. No. 5 wurde heute die Firma **Wm. O'Swald & Co.** Hamburg, Zweigniederlassung Muansa eingetragen.

Muansa, den 23. Mai 1908.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Bekanntmachung.

Im Handelsregister Abteilung A. No. 6 wurde heute die Firma **L. Resoué & Compagnie** Marseille, Zweigniederlassung Muansa eingetragen.

Muansa, den 23. Mai 1908.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Rotterdam Import und

Kommissionshaus sucht

in Deutsch-Ostafrika

Handelsbeziehungen

anzuknüpfen resp. Vertretungen irgend welcher Art zu übernehmen

Gefl. Offerten sub **K O 1858** an

Rudolf Mosse, Cöln.

Gesucht wird nach Mombasa in deutsche Familie zur Beaufsichtigung und Erziehung zweier Kinder ein gebildetes

Fräulein

Selbige muss in stande sein, etwas Elementarunterricht erteilen zu können. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Alter und Gehaltsansprüchen etc. an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Nervöse, Lungen-, Malaria-, Magenleiden verlangt geg. 10 Pfg. Retonurale kostenlos Bekannmachung vom Naturpflanzenheilmittel **„Westphalia“** **Schütz bei Berlin.** Viele Dankschreiben. Sprechstunden in Berlin Invalidenstr. 34. Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 4-6 Uhr. Preis Westphalia's Naturprodukte in größeren Apotheken zu haben, mit der Schutzmarke „Milbezahl“.

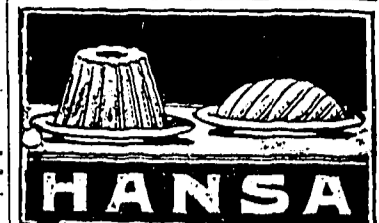
Gesucht für Mombasa per sofort **jung, vertrauenswürdig**

Mann

für einfache Contorarbeiten. Englische Sprachkenntnisse erforderlich. Ausführliche Offerten mit Angabe von Referenzen sowie Gehaltsansprüchen etc. erbittet.

Konrad Schauer, Mombassa.

Reiche heiratet jeder durch 6 „Offertenblatt Marriage“ Leipzig. Neueste Nummer verschlossen geg. 30 Pf oder 6 Stück gebrauchte Kolonial-Briefmarken.



„Hansa“ Backpulver

ist das Beste zum Kuchenbacken.

Für einen **leckeren Pudding** nehme man nur:

„Hansa“ Puddingpulver,

weil es wirklich das Beste ist.

Stahmer & Wilms, Hamburg

Aufträge durch Deutsche Exporteure erbeten.

6 möblierte Zimmer

werden zum 1. Juli zu mieten gesucht. Gefl. Offerten erbiten mit Preisangabe u. unter E. K. an die Expedition dieses Blattes.

Agenten

für die

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung

in allen grösseren Städten Deutschlands und Oesterreichs, sowie in London, Paris, Petersburg, New-York gesucht.

Diesozügliche Offerten sind zu richten an die **Deutsch-Ostafrikanische Zeitung** - Geschäftsstelle für Deutschland, Berlin O. Gubener Str. 31.

Hoflieferanten Seiner Majestät des Königs von Preussen, Deutschen Kaisers.



Vertreter R. Vogel, Hamburg Aufträge durch Hamburger Exporthäuser erbeten.

Dingeldey & Werres

Erstes Deutsches Ausrüstungsgeschäft für Tropen, Meer, u. Flotte.

(Früher: v. Tippelskirch & Co.)

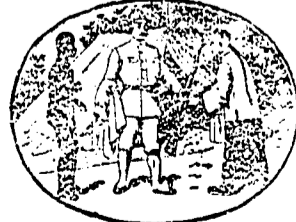
Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

Telegramm-Adr.: TIPPOTIP.

Codes: Staudt & Hundius 1882, 1891. A. B. C. 5th Edition

Eigene Fabrik.

Lieferung aller für den Tropengebrauch bestimmten Gegenstände in bester Qualität und nach den neuesten Erfahrungen.



The Germans to the front. (Eingetragene Schutzmarke).

Vertreter für R. F. P. Hushner's Jagdbüro in Mombasa (Deutsch-Ostafrika).

Kostenanschläge und Kataloge werden auf Wunsch kostenlos und frei zugesandt.

Telegramme.

Die Admirale Eduard und Nikolaus.

London, den 11. Juni. Der König von England und der Zar haben sich gegenseitig den Rang eines russischen bzw. englischen Admirals verliehen.

König Eduard verließ Neval in der Nacht vom 10. zum 11. Juni, morgens drei Uhr.

Die Trinksprüche.

welche gelegentlich des am Dienstag stattgefundenen Festmahls ausgetauscht wurden, trugen einen äußerst herzlichen Charakter. In ihnen wurde besonders die Blutsverwandtschaft der beiden Souveräne betont.

Die Rede des Zaren.

Kaiser Nikolaus hob in seiner Rede hervor, daß der Besuch des englischen Herrschers nicht nur zu einem engeren Zusammenhange der beiden Nationen beitrüge, sondern daß dadurch auch der Weltfriede eine weitere, bedeutende Stütze erhalten habe.

Der Zar meinte, daß neue englisch-russische Abkommen streifend, diese Convention wäre, wenn sie vorläufig auch nur recht enge Grenzen hätte, zweifellos geeignet, gute Beziehungen und gegenseitiges Vertrauen zwischen dem englischen und russischen Volk zu mehren.

König Eduard drückte in seiner Erwidrerungsrede nach jeder Richtung hin sein Einverständnis mit dem Programm des russischen Herrschers in herzlichen Worten aus.

Die kommandierenden Presse-Generäle.

London, den 11. Juni. Sämtliche führenden englischen Zeitungen sprechen sich einmütig in sehr deutlicher Weise darüber aus, daß die Monarchenzusammenkunft in Neval wohl als eine vermehrte Weltfriedensgarantie und eine Befestigung des internationalen status quo anzuspriechen sei.

Andererseits aber wäre nicht daran zu denken, daß dieses Ereignis irgend eine neue Richtung der großbritannischen Politik inauguriere. Das wäre weder praktisch noch wünschenswert.

Ein offizielles Telegramm

aus London, vom 12. Juni berichtet, daß die offiziellen Vertreter der russischen und englischen Regierung in Neval eine längere Besprechung hatten, in der die wohltätige Wirkung der Konvention von 1907 auf der Basis ventiliert wurde, daß ein Ausbau der damaligen als nützlich bewährten Abmachungen wünschenswert und von gutem Einfluß sein würde.

Aus fremden Kolonien.

Südafrika

— Verpachtung der Delagoabai an Transvaal? Die neueste Meldung aus Südafrika besagt: Transvaal werde die portugiesische Delagoabai pachten. Das gewöhnlich gut unterrichtete Lissaboner Blatt „Economista“ berichtet, es habe aus vertrauenswürdiger Quelle zu Lourenco Marques vernommen, daß die Transvaal-Regierung wahrscheinlich die Delagoabai pachten werde. Wahrscheinlich, so führt das Blatt weiter aus, sei dies eine von den Konzessionen, die Portugal bei der Zollkonferenz zu Pretoria zu machen gedenkt. Die „Economista“ spricht jedoch die Hoffnung aus, daß diese Verpachtung nicht geschehen werde, obwohl bekannt ist, daß der Verkauf oder die sonstige Abstoßung der portugiesischen Kolonien einer der Pläne ist, die von vielen angesehenen portugiesischen Politikern empfohlen werden. Diese wünschen, daß dadurch das Mutterland von den großen Lasten befreit werde, die aus dem Besitze der Kolonien fortwährend entstehen. Das jährliche Defizit des kolonialen Haushalts betrage viele Hundert Millionen. Schon diese schüchterne Andeutung einer Veränderung in dem Kolonialbesitz zeigt an, welchen Erwartungen man sich in Südafrika hingibt. Möglicherweise stammt die Nachricht aus englischer Quelle. Schon seit langer Zeit sucht man auf britischer Seite nach Mitteln, um die Delagoabai ganz in seine Hände zu bekommen. Die Methode der Verpachtung ist seit ungefähr 10 Jahren verschiedentlich angewendet worden, um auf diese Weise den Uebergang einer Kolonie in englischen Besitz anzubahnen. In diesem Falle ist das Geschäft dadurch erleichtert, daß die Regierung der Afrikaner in Pretoria die Pachtung übernimmt. Die Engländer bleiben der Sache scheinbar fremd.

— In der Kapkolonie, im Uppington-Distrikt ist dem Cape Agus zufolge ein Kupferlager im Nordwesten der Kolonie am Orange River entdeckt worden. Nach den entnommenen 62 Proben ist der durchschnittliche Kupfergehalt der Erze 30%. Das Gestein verspricht außerordentlich ertragreich zu sein. Zur Zeit werden Erze gewonnen, die in England verhüttet werden sollen.

— Die Eisenbahn von Bloemfontein nach Kimberley. Die Gültigkeit des Abkommens zwischen der Kapkolonie und dem Eisenbahnkomitee des Interkolonialen Rates für den Transvaal und die Oranjesüdkolonie über den Bau einer Eisenbahn von Bloemfontein nach Kimberley

vom 15. Juni 1906 war von einer schriftlichen Erklärung der Natalregierung abhängig gemacht worden, daß sie ihrerseits auf die ihr aus dem sogenannten Bethlehem-Kroonstad-Vertrage zustehenden Rechte hinsichtlich des Uberschreitens verzichte.

Diese Erklärung ist indes nicht abgegeben worden. Trotzdem war die Bahn inzwischen von Bloemfontein bis an die Grenze der Oranjesüdkolonie fertiggestellt worden, und es fehlten bis Kimberley nur noch drei Meilen. Für die Kapkolonie war dadurch eine sehr bedenkliche Sachlage entstanden, deren Beseitigung durch eine Einigung der beteiligten Behörden jedoch neuerdings gelungen ist.

Die leitenden Gedanken der Bestimmungen über die Frachtraten sind folgende:

1. Die Durchfrachtraten von Durban und Delagoa Bay nach Kimberley dürfen keinesfalls niedriger sein als diejenigen von East London nach Kimberley. 2. Durch besondere Bestimmungen werden die Interessen der Produzenten in der Kapkolonie sichergestellt. 3. Den anderen Kolonien und besonders Natal werden günstige Bedingungen für den Transport ihrer Kohlen nach Kimberley eingeräumt.

Man scheint allgemein dies Abkommen sehr günstig zu beurteilen, da es allen Interessen gerecht werde und von einem allgemein südafrikanischen Gesichtspunkt abgefaßt sei.

Deutsche Kolonien.

— Expedition nach Kamerun. Die dem Reichs-Kolonialamt angegliederte Kommission für die landeskundliche Erforschung der Schutzgebiete hat dem Kolonialamt für das Etatsjahr 1908 die Aussendung einer botanisch-zoologischen Expedition nach Kamerun empfohlen. Die Expedition soll unter Führung des in westafrikanischen Dingen erfahrenen Botanikers, Herrn Ledermann, stehen. Als Zoologe geht Herr J. Rosenberg mit sowie ein gewandter Präparator. Hauptaufgabe der Expedition ist die Erforschung des floristisch und faunistisch hochinteressanten Grenzgebietes zwischen Savane und Urwald auf der Wasserscheide zwischen dem Atlantischen Ozean, dem Tschadsee und dem Kongo. Auch das Studium der Menschenaffen wird mit in das Bereich der Forschung gezogen werden.

Herr Ledermann soll allein, und zwar möglichst noch im Mai dieses Jahres, nach der Südküste (Kribi) vorausstreifen, um die dortige interessante Meeres- und Strandflora und eventuell auch die Höhenflora von Eholowa zu untersuchen. Herr Rosenberg und der Präparator sollen im September nach Kribi nachfolgen, worauf die kombinierte Expedition möglichst bald nach der Zentralstation (Dume oder Lumie) aufbrechen wird. Dabei sind die jahreszeitlichen Verhältnisse in Betracht gezogen. Die Dauer der Expedition ist auf etwa 1 Jahr bemessen. Die Sammlungen werden den königlichen botanischen und zoologischen Museen in Berlin überwiesen werden, deren Direktoren die Expedition mit vorbereitet haben.

— Tsingtau-Berlin. In absehbarer Zeit wird man von Tsingtau bis Berlin mit der Eisenbahn fahren können und wird die Strecke in 10 bis 12 Tagen zurücklegen, während man jetzt auf dem Seewege 47 Tage gebraucht. Die Entfernung auf dem Seewege beträgt rund 22500 km, während die Länge des Schienenweges nur zirka 10600 km, also nicht halb so lang ist. Der Schienenweg wird von Tsingtau über Peking, Pachtla, Irkutsk und Moskau nach Berlin führen.

Die 7800 km lange Strecke Irkutsk-Berlin ist vollendet, ebenso ein Teil der 1250 km langen Strecke Tsingtau-Peking bzw. Tsingtau-Kalgan (200 km von Peking) während die mittlere Strecke durch die Mongolei von etwa 1550 km Länge noch nicht einmal angefangen ist; hier gilt es, die ungefähr 1000 km breite Wüste Gobi zu durchqueren.

— Die Kaiserliche Gouvernements-Schule zu Tsingtau, ein Realgymnasium mit Englisch von Sexta, Französisch und Latein von Quarta bis vorläufig Untersekunda, die Pfingstdienstag 1899 mit 3 Kindern eröffnet wurde, hat mit 78 Schülern im Juli 1907 ihr neues Gebäude bezogen. Der von Professor Tuzsch erstattete Jahresbericht 1906/1907 (Tsingtau, deutsch-chinesische Druckerei) gibt außer einer Beschreibung auch eine Abbildung des von Hochbau-Direktor Straßer und Regierungsbaumeister Blaid entworfenen stattlichen Baues. Das dreistöckige Gebäude liegt zwischen Bismarck- und Dillagerstraße und besteht aus einem vorspringenden Mittelbau, dessen Vorderfront von einem Giebel gekrönt wird; daran schließen sich die Seitenflügel an. Das Mansardendach ist mit Viberichwanzziegeln gedeckt.

— Von der Südbahn (Lüderitzbuch-Reetmanshoop.) Wassererschließung in der Namib. Auf der ganzen 140 km langen Strecke zwischen Lüderitzbuch und Aus fehlte es — abgesehen von einem Brunnen bei Kilometer 134 — bisher vollkommen an Speisewasser für die Lokomotiven; das sämtliche Wasser mußte entweder aus dem Wasserwerke

(Seewasser-Verdampfer) in Lüderitzbuch oder aus den Brunnen in Aus entnommen und auf die Zwischenstationen verfahren werden, eine betriebserfordernde, kostspielige Maßnahme.

Von Anfang an war die Verwaltung darauf bedacht, eine Zwischenwasserstelle zu schaffen. Günstig waren die Aussichten nicht. Die genannte Bahnstrecke führt so gut wie ganz durch die fast regenlose Namib, die hier überdies nur einen sehr schmalen Streifen des etwas regenreicheren, östlich anstoßenden Gebietes entwässert. Die Gesteinsunterlage der Namib ist Gneis; diese Gesteinsart gilt schon in allgemeinen als wasserarm. Der Gneis steht längs der Bahnstrecke in einzelnen Kluppen und Ketten zutage, in den Senken aber ist er von gewaltigen Schuttmassen bis zu 100 m und mehr überlagert. Wenn irgendwo, dürfte in der (unterirdischen) Talrinne einer solchen Senke Wasser erhofft werden. Betriebstechnisch am vorteilhaftesten wäre eine Wasserstelle in der Nähe der Station Garub (Kilometer 104), wo die Bahn in einer breiten Senke zwischen dem Garubberge und dem Tsirohgebirge ihren schweren, etwa 650 m hohen Aufstieg zum Ausgebirge beginnt.

Hier setzten denn auch vornehmlich die Bemühungen zur Wassererschließung ein. Die beiden ersten Bohrungen, die eine 46, die andere 100 m tief, waren aber erfolglos.

Jetzt kommt aus dem Schutzgebiete die erfreuliche Nachricht, daß die dritte Bohrung glücklicher gewesen ist. Der Eisenbahnkommissar berichtet darüber:

„Die Wasserbohrungen bei Garub haben endlich am 29. Februar zu einem günstigen Ergebnisse geführt. Die vom Landrat v. Nklar und neuerdings vom Geologen Dr. Rage ausgesuchte Stelle, die 2 1/2 km nordöstlich der Bahnstation Garub liegt, ergab in 60 m Tiefe Wasser; es wurde bis 68 m in den festen Gelsen gebohrt; die Wasseräule stieg auf 54 m, das Abpumpen förderte 4 ehm in der Stunde, ohne daß der Wasserspiegel sank. Wenn diese Leistung auch nicht auf die Dauer anhalten dürfte, so kann man doch mit einer reichlichen Wasserlieferung für den Bahnbetrieb rechnen; die Wasserzüge können in Wegfall kommen, und die hohen Selbstkosten des Betriebes werden geringer. Das Wasser ist weich und nach den bisherigen Untersuchungen seitens des Bahnarztes als Speisewasser für Maschinen wohl geeignet.“

Inzwischen ist zur weiteren Sicherung des Betriebes eine zweite Bohrung, 50 m von der ersteren entfernt, begonnen worden.

Der Plantagenbau Togos im Jahre 1907. Für den Plantagenbau war das Berichtsjahr im wesentlichen günstig, wenn auch die Trockenzeit 1907/8 in Mittelogo recht heftig auftrat. Die Plantage Kopeme hat durch die trocknen Jahre einen erheblichen Ausfall durch Eingehen von Palmen in der jüngsten Beständen erlitten, zeigt aber eine bedeutende Vermehrung der Kopra-Ernte, mit der auch die Olympische Kolosauspflanzung rechnet. Der Sisalanbau wurde weiter ausgedehnt. Die Agupflanzung kann auf erhebliche Zunahme der Kakao-Ernte und abermals günstige Ergebnisse von Manihotanzüpfungen verweisen, befindet sich aber noch im Bau stadium. Neu ist die Anlage einer kleiner Versuchspflanzung der Deutschen Togo-Gesellschaft in der Landschaft Gadjia an der Eisenbahn Yome-Palime, bisher werden Sisalagaben und Manihot angebaut. Das Jahr 1908 läßt eine weitere erfreuliche Entwicklung der Kolonie erwarten. Wohl wird der Handel geschädigt durch den starken Preisrückgang bei fast allen afrikanischen Produkten, aber eine weitere Einschränkungen der Produktion ist wohl nur bei Kautschuk zu erwarten. Im übrigen wird die Ausfuhr voraussichtlich weiter zunehmen.

— In So, ist am 5. Mai eine Reichs-Telegraphenanstalt für den internationalen Verkehr eröffnet worden. So liegt etwa 45 km südlich von Agome-Palime; die Worttage für Telegramme dorthin ist dieselbe wie für die übrigen Anstalten des Schutzgebietes.

— Deutsch-Neuguinea. Für 1909 rechnet die Schutzgebietsverwaltung mit einem verminderten Reichszuschuß auskommen zu können. Schon für die nächste Zeit dürfte eine erhebliche Steigerung der Kopraproduktion eintreten, die Ausfuhr von Kopra, diesem Hauptartikel der Südbeer, wird sehr bald 10000 Tonnen im Jahre übersteigen, Kaiser-Wilhelms-Land und

STUHR'S CAVIAR
STUHR'S SARDELLEN
Marke  Stuhr
in Dosen oder Gläsern bleiben in jedem Klima frisch.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Bismarck-Archipel sind in der Entwicklung so weit vorgeschritten, daß dort eine Erhöhung der Zölle vorgenommen werden kann, auch die Carolinen, die bisher ganz ohne Zölle waren, werden den allgemeinen 10 prozentigen Wertzoll erhalten. Berücksichtige Einnahmen erwachsen dem Fiskus weiter aus den Abgaben, die

er jetzt von der Ausbente der im Inselgebiet erschlossenen Phosphatlager bezieht. Auch die Gummis- und Guttaperchaexporte sind in ständigem Steigen begriffen, seit der in Kaiser-Wilhelms-Land produzierte Gummi sich als eine der besten Qualitäten, die auf dem Weltmarkt sind, erwiesen hat.

Telegr. mitget. Regenmessungen von vorsch. Meteorol. Beobachtungsstationen vom 3. bis 9. Juni 1908

Datum	Bagamojo	Pangani	Sakani	Tanga	Mohesa	Amani	Korogwe	Mohoro	Kilwa	Lind	Mikindani	Kilossa	Mpapa	Kilimantide	Tebera	Mregoro	Wagni	Nombo	Wilhelms- thal	Muansa	Darassalam	
	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	
3.	25.6	6.7	16.6	0.6	3.3	0.5				0.0												
4.	11.3	4.5	1.5	1.9	5.8	21.1				1.7												
5.	11.8	1.5		21.0	3.2	5.6																
6.	12.0	18.2	18.8	65.0	8.1	8.5				21.1												
7.	8.2	4.3	16.5	0.9	16.3	12.5																
8.	21.5	21.1	2.9	41.5	20.2	12.4																
9.	2.2	1.1	10.5	2.1	0.2	31.6																

In Darassalam beobachtete Regenmessungen.
Die Meteorologische Hauptstation.

Postnachrichten für Juni 1908.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
12	Ankunft des R. P. D. „Kronprinz“ aus Europa	Post ab Berlin 23. 5.
12	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ von Bombay	
13	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ über Bagamojo nach den Südstationen bis Ibo	
13	Abfahrt des R. P. D. „Kronprinz“ nach Durban	
15	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
16	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
17	Abfahrt eines Gouv. Dampfers nach den Südstationen	
20	Ankunft des R. P. D. „Feldmarschall“ von Durban	
20	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ von Ibo	
21	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ nach Bombay	
21	Abfahrt des R. P. D. „Feldmarschall“ nach Europa	Post an Berlin 10. 7.
24	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
24	Ankunft eines Gouv. Dampfers von den Südstationen	
24	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Kanzler“ von Bombay	
25	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfer „Kanzler“ über Nossibé nach Durban	
26	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 17. 7.
28	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 6.
28*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
29	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 5. 6.

Anmerkungen: *) Südtour wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis gefahren.
*) Ankunft in Darassalam ev. 1 Tag später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Postnachrichten für Juli 1908.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
1*)	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
1	Ankunft des R. P. D. „Max Brock“ von Zanzibar und Bagamojo	
2	Abfahrt des R. P. D. „Max Brock“ nach Europa	Post an Berlin 23. 7.
2	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 26. 7.
3	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Kaiser“ von Bombay	
3	Ankunft des R. P. D. „Admiral“ aus Europa	
4	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Kaiser“ über Bagamojo nach den Südstationen bis Ibo	Post ab Berlin 13. 6.
4	Abfahrt des R. P. D. „Admiral“ nach Durban	
6	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
8*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
11	Ankunft des R. P. D. „Windhuk“ von Durban	
11	Ankunft des D. O. A. L. „Kaiser“ von Ibo	
12	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Kaiser“ nach Bombay	
12	Abfahrt des R. P. D. „Windhuk“ nach Europa	Post an Berlin 31. 7.
14	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
16	Ankunft des R. P. D. „Khalif“ aus Europa	Post ab Berlin 26. 6.
17	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Gouverneur“ von Bombay	
18	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Gouverneur“ über Mozambique nach Durban	
18	Abfahrt eines Gouv. Dampfers nach den Südstationen	
18	Abfahrt des R. P. D. „Khalif“ über Bagamojo und Zanzibar nach Kilwa	
19	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
24	Ankunft des R. P. D. „Bürgermeister“ aus Europa	Post ab Berlin 4. 7.
25	Abfahrt des R. P. D. „Bürgermeister“ nach Durban	
25	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
26	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 8.
27	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
27	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 3. 7.
28	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 7.
28*)	Ankunft eines Gouv. Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
30	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 23. 8.

Anmerkungen: *) Südtour wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis gefahren.
*) Ankunft in Darassalam ev. 1 Tag später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

An unsere Leser.

Da der Anzeigenteil der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ sich aus erklärlichen Gründen einer ausnehmend großen Beachtung vor allem von Seiten unserer Abonnenten in der Kolonie erfreut und es deshalb im eigenen Interesse unserer Leser liegt, wenn der Anzeigenteil ein möglichst umfangreicher und vielseitiger ist, so richten wir hiermit an alle Abonnenten, Leser und Freunde unseres Blattes die ergebene Bitte, bei allen Bestellungen, Aufträgen und Anfragen welche sie auf Grund von bei uns erschienenen Inseraten und geschäftl. Notizen pp. ergehen lassen, auf die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ gefälligst Bezug zu nehmen, da dadurch der Nutzen des Inserierens in dieser Zeitung den betreffenden Inserenten besser vor Augen geführt und auch indirekt die Verbreitung unseres Blattes gefördert wird.

Die Redaktion der Deutsch-Ostafrik. Zeitung.

Marktpreise afrikanischer Produkte in Zanzibar (24. bis 30. Mai 1908.)

Waren	Preise in Dollars *)	Bemerkungen.
Roter Pfeffer	1,418 bis 1,48	Per frasila von 35 lbs
Nelken (Zanzibar)	1,23	Per frasila von 35 lbs
(Pemba)	1,218	Per frasila von 35 lbs
Nelkenstengel	0,91	Per frasila von 35 lbs
Cocosnüsse	11,00	1000 Nüsse
Copa	1,00	Per frasila von 35 lbs
Gummi-Copal	6,00	Per frasila von 35 lbs
Hüte	1,00	Per frasila von 35 lbs
Flussperlzähne	17,00 bis 18,00	Per frasila von 35 lbs
Elfenbein	125,0	Per frasila von 35 lbs
Nashorn-Horn	85,00	Per frasila von 35 lbs
Gummi elastic	1,00	Per frasila von 35 lbs
Sesam	2,25 bis 2,40	Per frasila von 35 lbs
Schilfpatt		Per frasila von 35 lbs

*) 1 Dollar = Rp. 2,125 17 Dollar = 100 Rp.

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen von Darassalam. (Monat Juni 1908.)

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1.	5 h 23 m	5 h 47 m	11 h 35 m	11 h 57 m
2.	6 h 06 m	6 h 24 m	—	0 h 15 m
3.	6 h 42 m	7 h 0 m	0 h 33 m	0 h 51 m
4.	7 h 19 m	7 h 38 m	1 h 10 m	1 h 29 m
5.	7 h 58 m	8 h 18 m	1 h 48 m	2 h 08 m
6.	8 h 40 m	9 h 02 m	2 h 29 m	2 h 51 m
7.	9 h 30 m	9 h 57 m	3 h 16 m	3 h 44 m
8.	10 h 30 m	11 h 02 m	4 h 14 m	4 h 46 m
9.	11 h 35 m	—	5 h 19 m	5 h 52 m
10.	0 h 08 m	0 h 39 m	6 h 24 m	6 h 54 m
11.	1 h 09 m	1 h 38 m	7 h 24 m	7 h 52 m
12.	2 h 06 m	2 h 32 m	8 h 19 m	8 h 45 m
13.	2 h 57 m	3 h 21 m	9 h 09 m	9 h 33 m
14.	3 h 45 m	4 h 10 m	9 h 58 m	10 h 22 m
15.	4 h 34 m	4 h 59 m	10 h 47 m	11 h 11 m
16.	5 h 23 m	5 h 48 m	11 h 36 m	—
17.	6 h 12 m	6 h 36 m	0 h 0 m	0 h 24 m
18.	7 h 0 m	7 h 24 m	0 h 48 m	1 h 12 m
19.	7 h 48 m	8 h 12 m	1 h 36 m	2 h 0 m
20.	8 h 36 m	9 h 03 m	2 h 24 m	2 h 50 m
21.	9 h 29 m	10 h 0 m	3 h 16 m	3 h 45 m
22.	10 h 30 m	11 h 01 m	4 h 15 m	4 h 47 m
23.	11 h 38 m	—	5 h 21 m	5 h 56 m
24.	0 h 13 m	0 h 47 m	6 h 30 m	7 h 03 m
25.	1 h 19 m	1 h 50 m	7 h 35 m	8 h 04 m
26.	2 h 17 m	2 h 44 m	8 h 31 m	8 h 56 m
27.	3 h 07 m	3 h 30 m	9 h 18 m	9 h 41 m
28.	3 h 51 m	4 h 12 m	10 h 02 m	10 h 22 m
29.	4 h 32 m	4 h 51 m	10 h 42 m	11 h 01 m
30.	5 h 10 m	5 h 28 m	11 h 19 m	11 h 37 m
31.	5 h 46 m	6 h 03 m	11 h 54 m	—

Am 7. 6. Erstes Viertel. — Am 14. 6. Vollmond. — Am 21. 6. Letztes Viertel. — Am 28. 6. Neumond.

HOTEL DEUTSCHER KAISER
früher W. Scholl
TANGA.
Erstes altrenommiertes Haus.
Willy Petit
Besitzer.

Africa-Bar
Eigentümer A. Caralis
neben Hansing & Co. u. vis-à-vis Vincenti fotogr. Anstalt.
Eiskalte Getränke
Vanille- und Fruchteis
Kaffee nach türkischer Art
Elektrische Beleuchtung.

ED. STADELMANN
Fernsprecher Nr. 24 TANGA (D.O.A.) Telegramm-Adresse: STADELMANN Tanga
A B C Code 4th Edition Import und Export - Commission.
Vertretung der
jeden Mittwoch und Sonnabend erscheinenden
„Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“, Daressalam
sowie der in Daressalam erscheinenden
Illustr. Jagdzeitung „Ostafrikanisches Weidwerk“
Haupt-Agentur: Internationaler Lloyd
Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Berlin.
Vertreter von europäischen Fabriken und Export-Firmen.

Maschinen für alle Zwecke
Pumpen-Anlagen.
Motore, Fahrräder,
Nähmaschinen, Schreibmaschinen.
Hausbedarf und Möbel.
Seife, Kerzen, Farben, Lacke, Papier
und Papierwaren.
Büromaterialien. Leder, Schuhe,
Nürnberg Kurz- und Spielwaren.
Stoffe u. Wäsche. Bekleidungsartikel.
Photogr. Materialien u. Chemikalien.
Uhren und Musikinstrumente,
Glaswaren.
Lampen und Beleuchtungsartikel.

General-Vertreter:
der Sektkellerei
Ewald & Co., Rudesheim.
Depot und Verkauf:
von Weinen in Fass u. Kisten,
Cognac, Whisky, Bitter etc.
Einkauf:
sämtlicher Kolonial-Producte
zu billigsten Preisen.

Ständiger Verschleiss
von Usambara-Kaffee,
Vanille
und sonstige hiesige Landes-Producte.
Bestellungen
für jedwelche Waaren werden
prompt und billigst ausgeführt
Correspondenz
deutsch, englisch, französisch,
italienisch, Kiswahili.